



Denkmalschutz und Widerstand gegen nahe Windparks

Von Stefan Hoeft

Die Pläne für einen neuen Windpark am Tollensetal rufen in den betroffenen Gemeinden Widerstand hervor. Sie verweisen auf den besonderen Denkmalstatus der Schlossanlage Broock.

ALT TELLIN/KRUCKOW/DABERKOW – Geht es nach den unmittelbar betroffenen Kommunen, dann bleibt trotz der Ausweisung des sogenannten Eignungsgebietes 20/2015 „Kruckow-Alt Tellin“ im regionalen Raumentwicklungsprogramm der Bau von Windkraftanlagen an dieser Stelle aus. Denn beide Gemeindevertretungen haben jetzt jeweils mehrheitlich das erforderliche Einvernehmen für dieses Projekt versagt, das bereits seit mehr als einem Jahrzehnt im Gespräch ist.

Es sieht auf rund 90 Hektar ein Dutzend Rotoren vor – fünf innerhalb der Gemarkung Alt Tellins, sieben innerhalb der Gemarkung Kruckows. Die Argumentation der Lokalpolitiker gegen diesen Windpark ähnelt sich stark und führt Gründe ins Feld, die auch anderswo die Leute bewegen.

„Wir sind nicht generell gegen regenerative Energien, auch nicht gegen Windkraft“, erklärte Kruckows Bürgermeisterin Elke Hempel hinterher im Gespräch mit dem Nordkurier. Immerhin sei in ihrem Territorium bereits die Errichtung von zwei neuen Solarparks mit insgesamt rund 150 Hektar in die Wege geleitet worden. „Eine gesunde Mischung ist ok, aber was hier jetzt bei uns passieren soll, ist zu viel.“ Schon heute falle es schwer, einen Rundblick zu finden, in dem nicht ständig Stromspargel auftauchen. Wenn alle anvisierten Eignungsgebiete Wirklichkeit würden, wäre gerade die Landschaft zwischen Peene und Tollense übersät mit diesen Türmen.

Letztlich lasse sich eben nicht alles mit Geld aufwiegen, meinte sie mit Verweis auf die Einnahme-Versprechen für die Kommunen. Und erinnerte an die einst in Schmarsow extra abgehaltene Einwohnerversammlung zu dem Thema. „Der Tenor der Bürger war doch recht eindeutig, die wollen das nicht in diesem Ausmaß. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir von den Leuten hier bei uns gewählt sind, um deren Interessen zu vertreten“, äußerte Elke Hempel. Wohl wissend, dass bei den Behörden und Investoren solche Aspekte und Emotionen kaum als Fakten zählen, die einen



Schloss Broock gehört zu jenen 29 Bau- und Bodendenkmalen Mecklenburg-Vorpommerns, die laut dem Land einen herausragenden Schutzstatus genießen sollten – auch und gerade beim Bau neuer Windparks.

FOTO: STEFAN HOEFT



Ein Blick vom Südhang des Tollensetales bei Buchholz offenbart wie hier in Richtung Alt Tellin, dass ringsherum eigentlich schon fast überall Windkraftanlagen stehen. Doch die geplanten neuen Rotoren sollen der Schlossanlage Broock – sie ist im Vordergrund beim Bau – kränken zu erkennen – noch deutlich näher rücken.

FOTO: STEFAN HOEFT

Bau verhindern. Stattdessen führen die Gemeinden Alt Tellin und Kruckow rechtliche Bedenken ins Feld, was die ornithologischen Voruntersuchungen angeht, hier speziell den Schreiadler-Bestand und mögliche negative Auswirkungen. Vor allem aber verschaffen sie ihrem Unmut Geltung, dass der besondere Status von Schloss Broock mit seinem weitgehend erhaltenen historischen Gebäude-Ensemble und Lenné-Park vernachlässigt worden sei. Das Anwesen liegt unweit am Tollensetal und soll zu einem Kultur- und Tagungszentrum ausgebaut werden. „Der Windpark wäre genau in der Sichtachse“, erläuterte Alt Tellins Bürgermeister Frank Karstädt.

Dabei gehört dieses Objekt zu jenen sehr wenigen im ganzen Land, die auf einer Liste des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern stehen, die Teil eines Erlasses des Wirtschaftsministeriums zum Thema Windkraftausbau ist. Das Papier beinhaltet Bau- und Bodendenkmale, die einen herausragenden Schutzstatus genießen sollten, wenn es um die Genehmigung neuer Stromspargel

geht. Verbunden mit der Ansage aus Schwerin, dass bei der Ausweisung von Windeignungsgebieten der Umkreis von fünf Kilometern um diese 29 Punkte noch einmal genauer denkmalfachlich begutachtet wird. Genau das fordern Alt Tellin und Kruckow nun ein. Verbunden mit der Hoffnung, zumindest diesen Windpark gänzlich zu verhindern oder wenigstens eine Reduzierung zu erreichen.

Wie überdurchschnittlich diese Ecke des Landes bereits heute mit Rotoren bestückt ist, offenbart gerade bei Broock ein Blick übers Tollensetal. Denn wer auf der südlichen Anhöhe zwischen Buchholz und Hohenbüsow steht und von Westen bis Osten schweifen lässt, wird fast lückenlos überall am Horizont solche Anlagen entdecken können. Die neuen allerdings wären noch deutlich dichter und wohl sogar von der Niederung aus zu sehen.

Andersherum ging die Abstimmung in Daberkow aus, das als Nachbar von den Ämtern ebenso um eine Stellungnahme gebeten wurde. Von fünf anwesenden Mitgliedern der Gemeindevertretung plädierten drei für das Einvernehmen,

die anderen zwei dagegen. Auch wenn das Ganze hinter verschlossenen Türen stattfand, dürfte klar sein, wer sich wie entschieden hat, da Bürgermeister Olaf Hecht und seine gleichfalls zur Abgeordnetenschar gehörende Frau Felicitas als starke Kritiker der weiteren Verspargelung der Landschaft gelten. Zumal sich in anderer Himmelsrichtung in der Nachbarschaft gerade weitere Rotoren-Felder ankündigen, genauer gesagt in der Gemarkung Bartow, die zum Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gehört.

Nicht nur, dass dort an der A 20 bereits einige Windkraftanlagen stehen, es sollen laut der mecklenburgischen Raumplanung noch viel mehr dazu kommen, sodass der Ort faktisch eingekreist wäre. Von daher regt sich in der Kommune längst Widerstand, den Daberkows Gemeindeführer unterstützt, weil seine Dörfer ebenfalls im Sichtbereich liegen. Er bemängelt insbesondere, dass die Regionalplaner nicht ausreichend beachtet, was in Sachen Windkraft jenseits ihres eigenen Zuständigkeitsbereiches passiert. Und damit der Grenzstreifen zwischen beiden Landkreisen am Ende völlig überfrachtet mit diesen Anlagen zu werden droht.

Fragezeichen stehen derweil hinter der Abstimmungsprozedur in Alt Tellin, Daberkow und Kruckow. Normalerweise nämlich hätte das Votum zum besagten gemeindlichen Einvernehmen im öffentlichen Teil der jeweiligen Sitzungen stattfinden müssen. Doch stattdessen folgte dieser Tagesordnungspunkt erst nach dem Ausschluss der Besucher und damit der Öffentlichkeit.

Bitte nicht wegschauen!



Ines Markgraf

Ganz nebenbei

An wen kann sich Herr W. wenden, wenn er so krank ist, dass er mit seinem Hund keinen Schritt vor die Tür setzen kann? Und wer ist Ansprechpartner, wenn man erfährt, dass Herr S. aufgrund einer psychischen Erkrankung keine Kraft hat, um die Wohnung in Ordnung zu halten und im Chaos versinkt? Oder wen fragt Frau O., die plötzlich ganz allein ist und sich nicht mit Anträgen auskennt? All die Fragen gehen mir täglich durch den Kopf, wenn ich durch unser Dorf laufe und von diesem oder jenen Schicksalsschlag höre. Ja, sicher gibt es Vereine, Behörden und Selbsthilfegruppen. Aber zum Telefon zu greifen und um Hilfe zu bit-

ten, ist für viele Menschen nicht so einfach. Manchmal denke ich, man müsste eine Dorfhelferin haben, so wie in der ZDF-Serie „Frühling“, in der Simone Thomalla die Dorfhelferin Katja Baumann spielt. In dem bayrischen Dörfchen stellt sie sich den Herausforderungen des Landlebens und kümmert sich um die Bewohner. Sie melkt Kühe, wenn der alleinstehende Landwirt im Krankenhaus ist, und kümmert sich um Kinder, wenn sich Eltern in Extremsituationen befinden. Sie ist engagiert und hat ein großes Herz, manchmal sogar ein zu großes. Doch irgendwann müsste die gute Seele ja auch bezahlen – im Film ist es die Kirche. Aber bei uns? Wir müssen hoffen, dass es weiterhin noch nette Nachbarn gibt, die mal an die Tür klopfen oder auf der Straße fragen, wie es einem geht. Die nicht wegschauen, sondern einfach handeln.

Nachrichten

Alt Telliner Orgel präsentiert sich mit neuer Klangfülle

ALT TELLIN – Die Evangelische Kirchengemeinde lädt für diesen Freitag, 10. Mai, um 18.30 Uhr zu einem Konzert für Orgel und Trompete in die Alt Telliner Kirche ein. Die Veranstaltung bildet den feierlichen Abschluss aufwändiger Restaurierungsmaßnahmen an dem 1860 in dem Gotteshaus eingebauten Instrument, wie der hier zuständige Pastor Christian Bauer aus Hohenmocker erläuterte.

Geschaffen worden sei sie damals vom Demminer Orgelbaumeister Nikolaus Fischer. Das Alt Telliner Exemplar verfüge über sechs Register und sei eines von inzwischen nur noch zwölf erhaltenen Instrumenten aus seiner Werkstatt. Für das Einweihungskonzert konnten Professor Matthias Eisenberg (Orgel) und Joachim Schäfer (Trompete) gewonnen werden. Der Eintritt ist frei. (sh)

Vor 120 Jahren

Zahl der Streiks steigt

Streikstatistik laut Reichsarbeitsblatt: Danach wurden im deutschen Reich während des verflorenen Jahres 1.375 Streiks beendet gegen 1.060 im Jahr 1902 und 1.056 im Jahre 1901. Aussperrungen wurden beendet im Jahre 1903 70, gegen 46 im Jahr 1902 und 35 im Jahr 1901. Gezwungen feiernde, also ausgesperrte Arbeiter gab es im verflorenen Jahr 1.122, streikende Arbeiter nicht weniger als 993.383.

Aus der Jarmener Zeitung

Fragen zu Ihrem Abo? ☎ 0395 35 116 100

Nordkurier Redaktion, Steinstraße 20, 17389 Anklam

Kontakt zur Redaktion

Anne-Marie Maaß (amm) 03971 2067-24
Matthias Diekhoff (md) 03971 2067-19
Mareike Klinkenberg (mk) 03971 2067-20

Newsdesk

Daniel Focke (df) 03971 2067-13
Sebastian Langer (sl) 0395 4575-285
Ola Minkenberg (olm) 03971 2067-18
Jörg Franze (frz) (Ltq.) 0395 4575-207

Büro Jarmen:

Stefan Hoeft (sth) 0151 16744964
Ulrike Rosenstädt (ur) 0151 16731357

Mail: red-anklam@nordkurier.de